

*Buchbesprechungen*

*Leo Weber*, Die Erneuerung des Domes zu Freising 1621—1630, mit Untersuchungen der Goldenen-Schnitt-Konstruktionen Hans Krumpfers und zum Hochaltarbild des Peter Paul Rubens. München, Don Bosco-Verlag 1985. 381 S. (mit zahlreichen Abbildungen). Kart. DM 48,—.

Der Verfasser, Prof. für Kirchengeschichte und Kunstgeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Salesianer in Benediktbeuern, hat 1972 eine gediegene Arbeit über »Veit Adam von Gepeckh, Fürstbischof von Frei-

sing, 1618 bis 1651« vorgelegt (Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte, Bd. 3/4, München). In Zusammenhang mit diesen Studien ist vorliegende kunstgeschichtliche Dissertation unter der Betreuung von Prof. Norbert Lieb erwachsen.

Der Umbau des Freisinger Domes unter Fürstbischof Veit Adam ist zwar bereits verschiedentlich behandelt worden. Aber dem Verf. gelang die Auffindung umfangreicher, bisher nicht bekannter Quellen über die Erneuerung des Domes im frühen 17. Jahrhundert. Dazu kamen Beobachtungen am Domgebäude selbst, die die schriftlichen Quellen bestätigten und ergänzten. Diese neuen Quellen, besonders zur Planung des Hauptaltars mit den Originalbriefen Sebastian Christophs von Rehlingen, Matthias Kagers und Hans Krumpfers, dann auch bezüglich des gewaltigen Rubensbildes im Hochaltar mit den Briefen Bischof Veit Adams und P. Jakob Kellers, des Rektors des Jesuitenkollegs in München, sowie weitere Feststellungen am Domgebäude, ließen eine neue Darstellung nicht nur als sinnvoll, sondern als notwendig erscheinen. Die Frage nach der Konstruktion der wichtigsten Altäre entwickelte sich zu einem Schwerpunkt der Arbeit und führte auf die Spur des Goldenen Schnittes. Ungezählte geometrische Rekonstruktionsversuche und Vergleiche mit zeitgenössischen Objekten in breitem Umfang führten zur Entwicklung einer Methode fortschreitender Teilung nach dem Goldenen Schnitt. Dadurch wurde der Zugang zum inneren Aufbau der Altäre und ihrer architektonischen Umgebung erschlossen, besonders zu den Arbeiten Hans Krumpfers. »Die bisher gewonnenen Erkenntnisse dürften zu einigen gesicherten Aussagen über die Konstruktion der Freisinger Altäre und ihre Abhängigkeit von Hans Krumpper berechtigen. Die Herausshälung der besonderen Eigenart Krumpfers in der Anwendung des Goldenen Schnittes bietet eine neue Möglichkeit zur Ermittlung und Abgrenzung seiner Werke. Die in dieser Arbeit vorgelegte geometrische Methode der fortschreitenden Teilung nach dem Goldenen Schnitt eignet sich darüber hinaus als ein Mittel zur Überprüfung der Architektur der Renaissance und des Barock überhaupt.« (S. 28). Für die sich ergebenden verschiedenen Stufen der Teilung und die dadurch ermittelten Teilstrecken erarbeitete der Verf. besondere Begriffe, um sie festhalten und mit ihnen arbeiten zu können.

Auf dem Hintergrund vergleichbarer Bautätigkeiten an benachbarten Kathedralen und Großkirchen dieser Epoche (Salzburg, Würzburg, Passau, Eichstätt, Regensburg, Bamberg, Augsburg, Dillingen, München) werden die Ergebnisse in diesen Abteilungen ausgebreitet: Veränderungen am Domgebäude innen (Wunsch einer Modernisierung des Domes seit 1616, Baumaßnahmen ab 1621, u. a. Abbruch des Lettners und Neugestaltung des Chorbereichs ab 1621, Errichtung der Orgel- und Musikempore 1622, Modernisierung der Gewölbe- und Wandflächen ab 1622 mit Beseitigung der gotischen Rippenstruktur), Neuinterpretation des Raumes (nach dem Ideal der Renaissance und des frühen Barock), Planung und Ausführung des neuen Hauptaltars (ab 1622/23, die Pläne Matthias Kagers und Hans Krumpfers 1624, mit ausführenden Kräften), die Verwirklichung des Krumpperplanes, das Hauptaltarbild von Peter Paul Rubens (heute in der Münchener Alten Pinakothek, Kopie im Freisinger Dom), der Lukasbildaltar und sein Entwerfer, dann die Untersuchung weiterer Altäre (Altar in der Freisinger Residenzkapelle, Nebenaltäre im

Dom), der Kanzel, Orgel und der Kapellengitter, die »besondere Art« der Anwendung des Goldenen Schnittes durch Hans Krumpper. Ein abschließendes Kapitel stellt die Dom-Erneuerung in den größeren Zusammenhang mit der Katholischen Reform des 16. / 17. Jahrhunderts. Ein wertvoller Quellenanhang (S. 161—192), ein umfangreicher Bildteil mit Quellencharakter hohen Ranges (S. 193—324), eine detaillierte Zeittabelle und ausführliche Register erhöhen den wissenschaftlichen Wert. — Das vorzügliche, aus — vielfach bisher unbekanntem — Quellen gearbeitete Werk bringt nicht nur eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis des Freisinger Doms, sondern auch neues Licht in die Tätigkeit der damit beschäftigten Künstler hohen und höchsten Ranges. Eine Arbeit, die gerade in der glücklichen Verbindung von Kirchen- und Kunstgeschichte viele Freunde finden wird. G. Schwaiger